

Franckesche Stiftungen zu Halle

Brief von Joachim Wäger an August Hermann Francke.

Wäger, Joachim

Potsdam, 19.06.1726

Franckesche Stiftungen zu Halle

Shelf Mark: AFSt/H C 468 : 33

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-265195](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-265195)

Unsern Herrn Professor,

Mein voriges Schreiben wird nachfolgend
 der Gesellschaft hier vor Ihnen mündlich
 vorgelesen worden. Der Herr mit mir fol-
 gende Punkte berühren

1. Daß die Anzahl unserer Kinder nun schon
 über 700 beträgt. Daß diese Kinder und die
 dafür aufstehende Erziehung sehr theuer ist, wenig
 davon man so schon dazu beitragen, daß die
 ihre Kinder forwiegend. Höchstens können
 mit einmal 3 ganze Abende voll aus
 Halbsacht mündlich 27 die wir schon längst vor
 gehabt haben. Die der Überzahl so stark
 werden, so viel früher Kinder mehr zu bringen

wurden, wie anfänglich die Kinder mit Gewalt
 fesseln zu geben. Obgleich gewiß sehr gut ist. Aber
 von solchen Dingen die Armut dazu zwingt, wird
 es als eine sehr große Nothwendigkeit angesehen, da sie
 gegen andere es als ein Zerstörungsgeld an-
 sehen wollen. Da nun jetzt der numerus mit
 einemmal so stark wächst, so wollen wir sehr
 alle Classen zu mehr werden. Obgleich ich mich mit
 dem Namen der Obere vertritt auf Jes. 41. Was
 der Raum dieser Güter mehr. Und weil man
 befüllt ist mit ein langes Gebäude aufzu-
 gehen es auf bereits unter Dach und Deck gebracht,
 so wird man bald in wenig Wochen auf von
 einem Wagnersanfang wissen: so ist viel Raum
 da! Inzwischen werden mehr große und kleine
 Classen verfertigt werden, wovon ich
 schon über anderthalb Jahr nachlangt hat.
 Unser Wagnersanfang ist mir nach mir Lutherus
 sein Obdach, darin man in vielen Dingen
 mich werden lassen, und eine sehr vieles
 quodis werden, es aber daraus wird. Auf ich
 ferner sehr angesehen, man man lange drin gewohnt.

2) Dem 2ten Zylinder, Tage haben unsere Kinder
zum erstenmal auf feierlichem Text vom Altan
gesungen gesungen. Besonders viel Lieder
und Soldaten sollen gemacht haben. Ein Soldat
ging oben vom Hauptsaal über, trank auf
dasselbe und sprach zu seinen Kameraden: Gott segne
dass man sich wohl hat. Gott segne gelobt
dass man auf unsere ^{Kinder} Lieder die sie privat
im in den Läden gelernt als kleine Lieder ange-
hören und öffentlich von den Läden abhören können.
Meine Herren Kollegen haben ebenfalls zu mir gesagt: man
soll sich auf feierlichem Saal in Potsdam setzen, da habe ich
ihnen ebenfalls gemacht: im ersten Saal als man
das Heilige Hauptgebäude, sollte man vielleicht
auf nicht gleich vom Altan gesungen, also wollten auf
uns so lange warten bis uns Gott selbst einen Weg zeigt
zeigt, muss auf noch im andern oder 3ten Saal sein
sollte. Nun bringe ich gar Königl. Ordre am 2ten
Leder, Tag dazu, indem mir damals Seine Königl.
Majestät selber sagte: Lasst es doch die Kinder wie
sie angesehen, kleine vornehmliche Lieder singen, so dass
von sich wenigstens einige sagen, die es mit Dank
hören. Weil mir nun unsere Kinder beim Ansehen
unter jungen Leuten vor uns im Lied nach dem andern

singen lassen: so hören und sehen nicht nur viel Leute
mit Zu, die sie und so wissen, sondern der König
selbst ist sehr natürlich sehr darüber erfreut haben,
als er in seinem Lust-Disse vom Hofe das Orchester
geführt und sehr nicht gemacht, was er hat sein sollen
hat er sehr angefangen: auf so sind meine Kinder, die da singen.
Vielleicht können wir ihm künftige Werke mehr von uns herbringen
retourniert, dadurch eine neue Freude machen, was wir
von ihnen Altan erwarten können das hat gar in seinem
König. Disse so hören sein.

Das 3te was ich so. Professoren malen und lesen
forsch. Gebet ungefallen sollte, ist das, daß es mir
vielleicht sehr schwer wird, mit den Leuten in meinem Land
auszukommen. Es sind so viel Leute da, die mir
so der andere anders. Hier geht der andere in sein Amt
Und noch mehr dergl. Überdrehungen drehungen vorzuziehen. Der
Herrige ist sehr zufrieden zu allen stillen Freuden, aber einen jeden
bei seinem Unverstande nicht geben. Das ist mir ein sehr schwer Ding
und um so viel schwerer, weil viele das Principium haben: es ist
dependiren nicht vom Herrigen. Der H. Gefasste Rath von
Marschal wird wenigstens innerhalb 8 Tagen darüber kommen,
wie der auf der H. Herbst Gedichte vielleicht künftigen Montag
V. D. Examen fallen wird. Da werde ich Vorstellung thun, daß
ein jeder müsse in seiner Sphäre bleiben, und keiner von Land zu
den und in der Welt einen Eingriff thun. Es daß man mir nicht
nicht sagen möge, was ich bei so vieler Unordnung und bei so vielen
Gewissen die ich mit ansehen muß, thun solle. Ich muß einmal vor
Gott und da wird von mir gefordert werden. Damit verbleibe
Meinest Hingeb. H. Prof.

Zurück
19. Jun.
1726.

gelesen
H. Wagner.